

Der Deutsche Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M. Einzelgenpreis: Die 6 gepalt. Millimeterzelle für Arbeitsgesuche 1.00 M. Geschäfts- u. Privatanzelgen 1.20 M.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Geschäftsstelle: Duisburg, Stapelhor 17. Fernruf 3366 und 3367. Schluß der Redaktion: Samstags morgens 11 Uhr. Briefen u. Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Nummer 3

Duisburg, den 15. Januar 1921

22. Jahrgang

Keimzellen an der Arbeit.

In der sozialistischen Gewerkschaftsbewegung betreiben die politisch-ultradikalen Elemente den Kampf um die Vorherrschaft mit den schärfsten Mitteln. Die sog. 3. Internationale, die Moskauer kommunistische Internationale durchführt die sozialistischen Gewerkschaften mit raffinierter Klugheit und macht sie zu Werkzeugen ihrer Ziele.

Die Aufnahme in die Moskauer Internationale verpflichtet die Kommunisten zu dieser Unterminierung der Gewerkschaften. Mit unverhohlener Deutlichkeit sagt das Votum der Moskauer:

Jede Partei, die der kommunistischen Internationale angeschlossen wünscht, muß systematisch und beharrlich eine kommunistische Tätigkeit innerhalb der Gewerkschaften der Arbeiter- und Betriebsräte, der Konsumgenossenschaften und anderer Massenorganisationen der Arbeiter entfalten. Innerhalb dieser Organisationen ist es notwendig, kommunistische Zellen zu organisieren, die durch andauernde und beharrliche Arbeit die Gewerkschaften u. a. für die Sache des Kommunismus gewinnen sollen. Die Zellen sind verpflichtet, in ihrer täglichen Arbeit überall den Verrat der Sozialpatrioten und die Bankrotklärung des „Zentrums“ (das sind die alten sozialdemokratischen Parteien D. M.) zu entlarven. Die kommunistischen Zellen müssen der Gesamtpartei vollständig untergeordnet sein.

Im sozialistischen Metallarbeiterverband geht seit der Generalversammlung von 1917 der Abmarsch nach links unter Führung von Robert Dühmann und Genossen mit Riesenschritten voran. 1917 beherrschte der mehrheitssozialistische Flügel die Leitung des Verbandes nach Maßstab; 1919 traten die Unabhängigen die Herrschaft an und heute schon beeinflussen die Kommunisten die Verbandsleitung bestimmend. Die kommunistischen Keimzellen sind im Deutschen Metallarbeiterverband mit sichtbarem Erfolge an der Arbeit, drängen und schieben den Verband scharf und unerbittlich ins kommunistische Lager. Der beste Beweis hierfür ist das Alarmgeschrei der „Metallarbeiter-Zeitung“, das dahin zielt, für den Entscheidungskampf in der Frage der Verstaatlichung der Schwermetallindustrie die Straße zu alarmieren.

Wachten wir die Strömungen und Stimmungen im sozialistischen Metallarbeiterverband, und wir haben mit Bedachtigkeit die Erklärung für den unverantwortlichen Vorstoß des sozialistischen Metallarbeiterorgans. Was geht vor?

Am 4. Dezember 1920 beendigte die Ortsverwaltung Stuttgart des sozialistischen Metallarbeiterverbandes eine Generalversammlung, die bereits zweimal vertagt worden war. „Eine bei Beginn der Versammlung — so berichtet hierüber die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht“ vom 7. 12. 20. — vorgenommene Erwahlung für einen ausgeschiedenen Vorstandsbefehliger, diente als Kraftmesser der in der Versammlung vertretenen drei politischen Richtungen und ergab mit 192 Stimmen die Wahl des Kommunisten Wüst, während der Kandidat der S. B. D.-Fraktion 84, der Rechtsunabhängige 35 Stimmen erhielt.“

Die kommunistische „Fraktion“ gab somit in dieser Veranstaltung den Ausschlag und stellte ein Aktionsprogramm auf, das als Richtlinie der kommunistischen Fraktion im sozialistischen Metallarbeiterverband gelten kann und das auch als Grundlage für Beschlüsse gedient hat, mit denen sich zahlreiche rote Versammlungen im Ruhrrevier und anderwärts befaßt haben.

Die Beschlüsse der kommunistischen Fraktion lauten:

„Die Mitglieder fordern vom Vorstand ihres Verbandes, daß er sofort an den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund herantritt und die Einleitung einer Angriffssaktion zur Verbesserung der Lage der Arbeiter mit folgenden Forderungen einleitet:

1. Wegen des Wucher und für die Herabsetzung der Preise der täglichen Bedarfsgegenstände.
2. Für die Aufnahme der vollen Produktion und Anpassung der Erwerbslosenunterstützung an die Verdienste der in Arbeit stehenden auf Kosten der Arbeitgeber.
3. Für die Beseitigung des Steuerabzugs, die Einziehung der Vermögens- und großen Vermögen.
4. Für die Kontrolle der Rohstoffgewinnung der Betriebe, der Lebensmittelerzeugung und -verteilung durch die Betriebsräte, Gewerkschaften und Genossenschaften.
5. Entwaffnung der Organe und Bewaffnung der Arbeiter unter Kontrolle der Gewerkschaften.

Diese Punkte sind sofort vom Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes durch die „Metallarbeiter-Zeitung“ den Mitgliedern zur Diskussion und Kampfvorbereitung zur Kenntnis zu geben.“

Der Stuttgarter Führer der Kommunisten-Fraktion welcher hält dabei mit dem Weg, mit dem dieses „Programm“ vertritt, nicht hinter dem Berge. Er sagte in Nr. 1, 1921 der „Metallarbeiter-Zeitung“: „Eine Angriffssaktion beginnt bekanntlich mit

der Einreichung der Forderungen, die jeweils als Ziel gestellt sind. Sollten die vereinigten Arbeitgeberverbände und die Regierung die Forderungen nicht bewilligen, so hätte der A. D. G. B. und die Afa eine Musterung ihres Gefolges zunächst abzuhalten, indem sie während der Arbeitszeit zur gleichen Stunde in allen Orten Deutschlands machtvolle Kundgebungen für die Forderungen durchzuführen würde. Bei negativem Ausgange dieser Veranstaltung ließe sich die Bewegung steigern über einen befristeten Generalkreuz zu ähnlichem Kampfe, wie ihn das Berliner Proletariat in der Rapp-Woche führte und — siegte.“

Die Führer der Kommunisten-Fraktion im Deutschen Metallarbeiterverband enthielten ihre Taktik in offener Weise. Aufruf an den A. D. G. B. — Kundgebungen während der Arbeitszeit, — befristeter Generalkreuz, — Kampf wie in der Rapp-Woche. Und die Marschroute der „Metallarbeiter-Zeitung“? Aufruf an den A. D. G. B. — Aktionen, — Sozialisierung in den Betrieben — auf der Straße zur Entscheidung — zu bringen.

In der Kampfstrategie und in den Kampfmitteln stimmt die „Metallarbeiter-Zeitung“ mit den Kommunisten vollkommen überein, lediglich das Kampfbild wird etwas unterschiedlicher benannt.

Aus den gesamten Zusammenhängen geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die kommunistischen Keimzellen im Deutschen Metallarbeiterverband bereits zu kommunistischen Fraktionen aufgedunsen sind und daß die Ideen- und Taktik der roten Verbandsorgane in härtester Weise diktieren.

Diese Begrüßung schädigt die Interessen der Metallarbeiter in höchstem Maße und führt sie mit Sicherheit ins Verderben, wenn nicht doch die kluge Ueberlegung und besonnene Vernunft zurückkehrt. Metallarbeiter! Politische Nutsaktionen stehen in schärfster Gegensatz zur gewerkschaftlichen Reformarbeit. Rutsche stolpern in den Not der Volksgemeinschaft, bringen viele ins Verderben. Gewerkschaftliche Reformarbeit, wie sie unser Verband mit tatkräftigen Erfolge betreibt, führt stetig und sicher zum Ziel.

Eine Pille gegen Vollsozialisierung

verabsolgte der sozialistische Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund dem sozialistischen Metallarbeiterverband und dem sozialistischen Verband der Bergarbeiter Deutschlands auf seiner Ausschusstaagung vom 15.—18. Dezember 1920 in Berlin. Bekanntlich haben gerade diese beiden Verbände am grimmigsten in die Kerbe gebauen für die Vollsozialisierung. Otto Hue, der ewig Wandelbare, der 1919 noch mit allen Kräften gegen die Vollsozialisierung des Bergbaues im Interesse der deutschen Arbeiterschaft und der deutschen Wirtschaft sich aussprach, ist innerhalb Jahresfrist dem immer mehr nach radikallinken gehenden Zug innerhalb der sozialistischen Gewerkschaften gefolgt und schreibt jetzt blutige Artikel über Vollsozialisierung oder Bürgerkrieg.

Wo Otto lebt, kann Robert doch nicht hassen und so marschierte der sozialistische Metallarbeiterverband unter Robert Dühmanns Führung auf die Sozialisierung der Schwerindustrie los und forderte, daß der Gedanke der Sozialisierung aus den Beratungszimmern genommen und auf der Straße ausgefochten werden solle.

In diese schäumenden Phrasen gab nun der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund auf seiner Ausschusstaagung ein Beruhigungspulver. Die sozialistische „Bergarbeiterzeitung“ sagt darüber folgendes:

In der Aussprache wurde unter anderem die große Gefahr hervorgehoben, die darin besteht, daß auch eine Vollsozialisierung den Bergarbeitern noch nicht gleich die günstigen Lohn- und Arbeitsbedingungen bringen kann, auf die sie bei der Schwere und Gefährlichkeit ihrer Arbeit berechtigten Anspruch haben und daß dies von verschiedenen Seiten in demagogischer Weise gegen den Sozialismus überhaupt ausgenutzt werden kann. Es handelt sich dabei nicht nur um wirtschaftspolitische Erwägungen, sondern auch um sehr wichtige tatsächliche Fragen. Der Ausschuss entschied sich für Einsetzung einer Kommission, die zu diesem Zwecke mit den beiden sozialistischen Parteien in Verbindung treten soll.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund scheint ein Haar in der Sozialisierungsbutter gefunden zu haben und statt mit beiden Beinen in die Forderung der Vollsozialisierung hineinzuspringen wie es die sozialistischen Verbände der Berg- und Metallarbeiter tun, legt er erst

einmal eine Kommission ein d. h. auf gut deutsch: Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund will Zeit gewinnen und eine so wichtige Sache nicht übers Antie brechen.

Im sozialistischen Metallarbeiterverband ist die Sache nicht so einfach, denn da haben zum großen Teil in den Ortsverbänden die Radikalen das Sagen und nach den Wünschen der Radikalen richtet sich ja bekanntlich der Vorstand des sozialistischen Metallarbeiterverbandes; ganz gleich, ob die Arbeiterschaft gut oder schlecht dabei fährt.

Die Hauptgedanken der heutigen Betriebswissenschaft.

W. Werthausen

III.

Es entsteht nun zunächst die Frage: Wie erkennt man die Begabten, wie findet man die tüchtigen Köpfe heraus, wie erndet man ein hochwertiges Lehrlingsmaterial? Das will die Psychotechnik durch Eignungsprüfungen erreichen.

Früher beurteilte der Lehrer den Schüler nach seinen Leistungen und schrieb ihm ein Zeugnis. Dieses Zeugnis begleitete den Menschen durchs ganze Leben, war meist ausschlaggebend bei der Berufswahl, und vor allen Dingen bei der Lehrlingsannahme. Es soll selbstverständlich anerkannt werden, daß der Lehrer mit der größten Gewissenhaftigkeit und Objektivität diese Zeugnisse schrieb, aber auch die Lehrer sind nicht alle gleich. Derselbe Schülerleistung, die der eine Lehrer mit „Gut“ bezeichnet, beurteilt ein anderer vielleicht nur mit „Genügend“. Wir sehen daraus, daß diese Art, die sogenannte pädagogische Methode, bei der Berufsberatung bzw. der Lehrlingsauslese nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein darf. Es soll aber jetzt schon gesagt werden, daß keine psychotechnische Methode auf die Mitarbeit der Schule verzichten kann. Gerade die neueren Methoden legen auf die Mitarbeit der Schule das größte Gewicht.

Heute will die Psychotechnik durch das Experiment die körperlichen und geistigen Eigenschaften des Menschen feststellen. Die Feststellung der körperlichen Anlagen ist verhältnismäßig leicht, hierbei ist die Mitwirkung des Arztes unbedingt erforderlich. Schwieriger ist jedoch die Feststellung der geistigen Anlagen, da man unter anderem die Aufmerksamkeit, die Konzentrationsfähigkeit, das Gedächtnis, Vorstellungsvermögen, Begriffsvermögen, Beobachtungsgabe, Phantasie, Denkfähigkeit usw. prüft. Die neueren Methoden wollen aber auch die sittlichen und moralischen Eigenschaften: innere Ordnung und Sauberkeit, Ehrlichkeit, Züchtigkeit, Fleiß, Genauigkeit, Sorgsamkeit, Verhältnis zur Familie, zur Arbeit, zur Sittlichkeit, zu den Mitmenschen, und vor allen Dingen den Willen mit berücksichtigen. Daß diese Methoden der Mitarbeit der Lehrer unbedingt bedürfen, liegt auf der Hand. Die Schule hat die Kinder acht Jahre lang und sie muß in der Lage sein, an Hand von Personal- bzw. Fragebogen, die den Schüler durch die ganze Schulzeit begleiten, diese sittlichen und moralischen Eigenschaften feststellen zu können. Nur wenn die Psychotechnik die Mitarbeiter der Schule voraussehen kann, bekommt sie Boden unter die Füße und wird etwas erreichen. Die wichtigsten Eignungsprüfungen, die sich bisher entwickelt und bewährt haben, sind die für Flieger, Autoführer, Straßenbahnführer, Lokomotivführer, Schiffsfahrer, Telephonistinnen, Metallarbeiter u. a.

Es würde nun zu weit führen, wollten wir an dieser Stelle eine Eignungsprüfung ganz durchführen. Wir beschränken uns daher auf die Wiedergabe einiger Versuche.

Um das Augenmaß festzustellen, läßt man Linien teilen oder Winkel schätzen und teilen, oder zu einem Kreis oder zu einem Rechteck den Mittelpunkt suchen oder man läßt eine Anzahl verschieden dicker Bolzen mit Gewinde betrachten und dann die dazu gehörigen Muttern aussuchen. Aus der gegebenen Zeit, die man mit der Stoppuhr mißt, und aus der Zahl der gemachten Fehler errechnet man dann einen Wert der Leistung.

Anfertigkeit und Geschicklichkeit prüft man unter anderem auch auf folgende Art: Der Prüfling bekommt den Auftrag, aus einem Schlüsselbunde mit etwa 20—25 verschiedenen Schlüsseln den passenden Schlüssel zu einem Schloß herauszufinden. Der Ungeübte wird der Reihe nach durchprüfen und dem Zufall vertrauen, der Geschicktere aber bezieht sich zuerst genau das Schloß, dreht dann die Schlüssel herum und findet dann durch Ansehen den richtigen Schlüssel schnell heraus. (Um den Zufall auszuschalten, läßt man einen solchen Versuch mehrmals wiederholen.) Oder: der Prüfling wird in ein Zimmer geführt, in welchem allerlei Handwerkszeug aber kein Hammer sich befindet, er bekommt nun den Auftrag, einen Nagel in die Wand zu schlagen. Der Ungeübte wird andauernd nach einem Hammer suchen, während der Geschicktere den Nagel vielleicht mit einer Zange oder dergl. einschlagen wird. Das Feingefühl der Hand prüft man z. B., indem man sechs verschiedene schwere Gewichte, die äußerlich vollständig gleich sind, nach dem Gewichtunterschieden ordnen läßt. Die Gewichtunterschiede betragen etwa 10 Prozent, sind also sehr gering. Oder man beauftragt den Prüfling, sechs verschiedene glatte bzw. rauhe Metallplatten der Größe nach zu ordnen. Oder man stellt dem Prüfling die Aufgabe, sechs verschiedene hohe Körper, die

auf einer Glasplatte stehen, der Größe nach zu ordnen. Die Höhenunterschiede sind so gering, daß sie vom Auge kaum wahrgenommen werden. Das Gedächtnis für Formen prüft man, indem man dem Prüfling eine Zeichnung irgend eines Werkstückes kurze Zeit vorlegt, und ihn dann beauftragt, aus einer größeren Zahl Werkstücke das dargestellte Werkstück herauszufinden. Oder man faltet ein Blatt Weiß Papier mehrere Male in bestimmter Weise, scheidet dann mit der Schere an einer Faltlinie bestimmte Figuren, z. B. ein Dreieck oder eine Raute, heraus und stellt nun dem Prüfling die Aufgabe: Zeichne die Figur, die entsteht, wenn ich das Blatt wieder entfalte. Die Gelebensfähigkeit wird durch einen Apparat geprüft, bei dem der Prüfling durch Drehen einer Kurbel eine Feder aufbaut. Der Druck zeigt sich auf einer Uhr an, die sich an der Mittelachse des Apparates befindet und die den Prüfling unmerklich ist. Der Prüfling muß nun solange drehen, bis ihm „Halt“ geurteilt wird. Jetzt wird die Feder wieder entspannt und der Prüfling muß jetzt durch Drehen der Kurbel dieselbe Spannung wieder herstellen. Der Fehler zwischen der ersten und der zweiten Einstellung gibt ein Maß für die Feinheit der Gelebensfähigkeit. Die Faust der ausprobierten Versuche geht in die Hunderte. Auf den größeren Werken halte man besondere Laboratorien mit Prüfungs-Apparaten aufgestellt. Heute sieht man jedoch von solchen Apparaten ab, weil sie beim Prüfling eine gewisse Mühsamkeit hervorrufen, die die Prüfung ungünstig beeinflussen muß. Es kommt aber doch darauf an, den natürlichen, gesunden Zustand des Prüflings herauszufinden. Man verwendet darum heute in der Hauptsache nur solche Apparate, die dem Leben nahestehe, d. h., die den wirklichen Verhältnissen des Berufes angepaßt sind.

Das Schwierigste bei den Eignungsprüfungen sind nun die Auswertungen. Werden diese nicht korrekt von den richtigen Personen ausgeführt, so entstehen große Fehler und Verzerrungen, und die Prüfungen sind nicht allein zwecklos, sondern sogar von großem Schaden. Die Psychotechnik ist noch eine junge Wissenschaft, und jeder, der ehrlich und treu an ihrem Auf- und Ausbau mitarbeiten will, ist willkommen. Die Nachfrage nach Psychotechnikern ist groß und daher ist es wohl zu erklären, daß eine Anzahl ungeeigneter Leute mit untergeschliffen ist. Es muß mit aller Offenheit zugegeben werden, daß sich auf dem Gebiete der Psychotechnik Leute herumtreiben, die sich der Tragweite ihres Tuns nicht bewußt sind, die sich nur dieser Wissenschaft zuwandten, weil es modern ist, und weil sie hoffen, bei irgend einem Werk einen Lohnenden Posten zu erhalten. Solche Leute können die junge Wissenschaft nur in Mißkredit bringen. Man kann den Menschengeist nicht messen, wie man den Dampfdruck einer Maschine mißt, man kann auch die Menschen nicht in der Reihe nach ordnen, wie man die Bücher einer Bibliothek nach irgendwelchen Gesichtspunkten ordnet.

Die Psychotechnik steht und fällt mit den Persönlichkeiten der Versuchsleiter. Der Ingenieur, der das Technische seines Berufes kennt, kann Psychologie nicht durch das Studium eines Lehrbuches oder durch einen Galoppkursus, überhaupt nicht im Selbststudium erwerben. Genauso wenig ist dem Psychologen durch eine kürzere oder längere Beschäftigung des in Frage kommenden Betriebes gebildet, denn auch das Technische ist nicht ein oberflächliches Wissen und tapferes Vermuten, sondern ein sicheres Können, das sich nur durch jahrelange „praktische Arbeit“ erwerben läßt.

Beide, der Ingenieur und der Psychologe, müssen in ihrem Beruf tüchtige Fachleute sein. Die Einzelarbeit dieser Leute in allen Ehren, sie ist unbedingt notwendig, aber für die Psychotechnik liegt nur in der gemeinsamen Arbeit bzw. in der Vereinigung der Arbeiten beider Berufe, ein Vorteil. Ein Gebiet, das in der Hauptsache zunächst den Ingenieuren zugewiesen werden muß und auf dem noch sehr viel geleistet werden kann, ist die Aufstellung der Berufs-Eignungsprüfungen — die Berufskunde. Bei der psychotechnischen Eignungsprüfung müssen aber unbedingt beide Kräfte zusammenarbeiten. Unsere Gewerkschaftler als die berechtigten Vertreter der Arbeiter, haben die Pflicht, darauf zu achten, daß eine psychotechnische Prüfungskommission unter allen Umständen gleichmäßig aus Berufsfachleuten und Psychologen zusammengesetzt ist. Wird diese Zusammenlegung beachtet, so können wir überzeugt sein, daß das Ergebnis der Prüfung ein gutes ist.

Nun könnte man vielleicht einwenden: Durch eine kurze Prüfung kann man doch unmöglich den ganzen geistigen Stand eines Prüflings feststellen. Dieser Einwand ist berechtigt. Die Psychotechnik verlangt darum auch, wie schon gesagt, die Mitwirkung der Schule. Durch den neuen Werk- und Handfertigkeitsunterricht in der Arbeitsschule läßt sich die Handgeschicklichkeit, Körperkraft, Sehschärfe, Gehör, Aufmerksamkeit, Beobachtungsgabe, Urteilskraft und auch die schon genannten sittlichen und moralischen Eigenschaften: Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit beobachten und feststellen. Auf Grund dieser Beobachtung und Feststellung wird die Schule in der Lage sein, dem einzelnen Schüler eine allgemeine Einweisung für einen bestimmten Beruf zu geben. Eine psychotechnische Eignungsprüfung kann dann leicht eine genauere, besondere und bestimmtere Einweisung für einen bestimmten Berufsweig geben. Um uns das an einem Beispiel klarzumachen, nehmen wir an, die Schule habe auf Grund der Beobachtung geschlossen, daß sich ein Schüler für den Beruf eines Metallarbeiters eignet, durch die Eignungsprüfung wird nun festgestellt, zu welchem besonderen Zweig der Metallarbeit, ob Dreher, Schloß- oder Schmied, Formner, Werkzeugmacher, Mechaniker, Maschinenbauer usw. er sich nun besonders eignet. Nun macht der Prüfling eine längere oder kürzere Ausbildungszeit durch, die nach der besonderen Einweisung bemessen wird. Es ist wohl als bekannt vorauszusetzen, daß die Zeit der Gelehrtenszeit auf die geistige Entwicklung oft von der größten Bedeutung ist. Während der Arbeitszeit wird der Lehrling von älteren erfahrenen Meistern oder Mitarbeitern genau beobachtet, und zwar so, daß er die Beobachtung nicht merkt. In diese Ausbildungszeit schließt sich nun eine zweite und drittletzte auch eine dritte und vierte Eignungsprüfung. Auf Grund der Beobachtung und der Prüfungen ist es dann leicht festzustellen, ob der Lehrling sich geistig erheblich weiterentwickelt oder ob er abwärts. Auf diese Weise findet man das hochwertige Lehrlingsmaterial und vor allen Dingen den hochwertigen Qualitätsarbeiter heraus.

In dieser Weise sind die psychotechnischen Eignungsprüfungen noch nicht überall durchgeführt, ob es tatsächlich die richtige Form ist, darüber sind sich die Gelehrten auch noch nicht einig.

Wir müssen immer bedenken, daß die Psychotechnik noch eine junge Wissenschaft ist, die sich noch mühsam ihren Weg durch allerlei Hindernisse bahnen muß. Aber es ist sicher, daß sie trotz aller Bedenken, trotz Opposition und Widerwärtig-

keiten ihren Weg finden wird zum Wohle des deutschen Arbeiters. Nur dann wird die Psychotechnik eine Zukunft haben, wenn alle Beteiligten, Berufsfachleute und Psychologen, Schule und Gewerbe, Staat und Gemeinde sich brüderlich die Hand reichen zu gemeinsamer Arbeit. Vor allen Dingen aber muß unsere Jugend wieder mit mehr Ernst und Pflichtgefühl an die Berufswahl herangehen. Das aber ist Erziehungsfrage der Schule und des Elternhauses. Die älteren Gewerkschaftler müssen und wollen aber auch an dieser Erziehung mitarbeiten. Früher kam es leider wohl sehr häufig vor, daß ein Junge aus irgend welchen persönlichen Gründen zu einem Beruf gezwungen wurde, weil der Vater oder der Onkel Schreiner war; daß ein solcher Junge selten in seinem Beruf glücklich wurde, wissen wir wohl alle. Wir wollen darum unsere Jugend in der rechten Weise beraten, und ihnen nicht unsere Wünsche und unseren Willen aufzwingen. Damit sie nicht in einem Beruf hineingeworfen werden, in dem sie keine Befriedigung finden können. Und sollte sich für den einen oder anderen von uns eine Berufsänderung ergeben, sei es aus gesundheitlichen Gründen, sei es, daß aus wirtschaftlichen Gründen ein alter Betrieb unrentabel gemacht werden muß, so wollen wir der Psychotechnik Vertrauen entgegenbringen. Wenn alle Kräfte und besonders die Arbeiter für die junge Wissenschaft interessiert sind, so wird sie ihre Zukunftsaufgaben lösen können.

Wir haben versucht, in diesen Ausführungen Interesse für die Betriebswissenschaft und besonders für die Psychotechnik zu erwecken. Der Einzelne mag nun Vor- und Nachteile, Nutzen und Schaden der Psychotechnik vorurteilsfrei prüfen. Wer dann die junge Wissenschaft für gut und zweckmäßig hält, der hat auch die Pflicht die Ein- und Durchführung derselben zu unterstützen.

Es könnte nun den Anschein erwecken haben, als sei die Psychotechnik das wichtigste Gebiet der Betriebswissenschaft. Es sei ausdrücklich betont, daß die Psychotechnik nicht das wichtigste, sondern nur das augenblicklich modernste Gebiet ist. Wie man in 15-20 Jahren darüber denken wird, wollen wir nicht entscheiden. Die Psychotechnik will eine Anpassung des gesamten Menschen an den Beruf auf wissenschaftlicher Grundlage erstreben. Ein anderer Zweig der Betriebswissenschaft aber will die Anpassung der Arbeit an den Menschen erreichen. Es ist klar, daß durch die bestehenden Verhältnisse und Einrichtungen diesem Zweig fast unüberwindliche Schwierigkeiten erwachsen. Meiner Ansicht nach wird diesem Zweig der Betriebswissenschaft wohl die größte Zukunft beschieden sein. Der Gedanke ist gut, das müssen wir alle anerkennen. Eine gute Idee aber wird sich durchsetzen. Davon zweifle ich später einmal.

„Namenloses Elend der Proletarier“

hat nach der sozialistischen Metallarbeiterzeitung Nr. 1. 1921 der verheerete Stuttgarter Generalstreik im Herbst 1920 zur Folge gehabt. Sie sagt mit Recht:

Tausende von Proletariern werden noch monatelang daran zu tragen haben Im Stuttgarter Generalstreik sollte allgemeiner Zusammenbruch und daran sich anschließende demütigende Verhandlungen der Unternehmer und tiefergehende Kampfaktionen mit nachfolgendem namenlosem Elend.

Die Stuttgarter Arbeiterschaft, die wahrlich auch hinsichtlich ihrer Löhne in der Stadt der Zentrale des sozialistischen Metallarbeiterverbandes nicht auf Kosten gebettet ist, hat Hungertage nach dem frivolen inszenierten Streik ausgestanden und mußte unter harten Bedingungen wieder in die Betriebe hinein.

Wer trägt die Schuld an diesem proletariereleud?

Die Antwort darauf gibt die sozialistische „Schwäbische Tagwacht“, welche schreibt:

„Siefagt hat auch die Hauptleitung des Metallarbeiterverbandes, die ein eminentes Interesse an der Beschäftigung des unglücklichen Kampfes haben mußte und im Verein mit den übrigen unabhängigen Gewerkschaftsführern bei der Zusammenziehung der Betriebsräteversammlung noch am besten in der Lage gewesen wäre, das Unheil zu bannen. Man überließ das Feld den Kommunisten und ihren Mitläufern vom linken Flügel, der U. S. P.“

Also die Hauptleitung des sozialistischen Metallarbeiterverbandes trägt ein groß Teil Schuld an dem „namenlosen Elend“ der Stuttgarter Arbeiterschaft. Genau zu einem solchen namenlosen Elend reißt die Leitung des sozialistischen Metallarbeiterverbandes die Metallarbeiter mit ihrem Geschrei nach Aktionen auf der Straße wegen der Sozialisierung der Schwerindustrie.

Wohin treibt das?

Das deutsche Wirtschaftsleben steht vor schweren Erschütterungen. Der Versailler Friedensvertrag, das Rohstoffabkommen von Spa, das Abgeschnittensein von den Rohstoffgebieten, die zahlreichen wilden Streiks und Putzche, alles das unterhöht und zermürbt den Bau der deutschen Wirtschaft. Die Löhne der Arbeiter und Angestellten sind nominell von Monat zu Monat in die Höhe geliebert, real, das heißt ihre wirkliche Kaufkraft sinkt immer tiefer zurück. In vielen Gegenden Deutschlands schreit die Not der Arbeiterschaft geradezu zum Himmel. Wie an der Wasserfront, in Berlin und im roten Sachsen die Arbeiterschaft mit Stundenlöhnen von 5-6 Mark und darunter auskommen soll, mag der Himmel wissen.

Vielleicht aber wissen es die famosen Strategen sozialistischer Verbände, woran natürlich des sozialistischen Metallarbeiterverbandes, der in manchen Städten, z. B. Berlin, nach der sozialistischen Chemnitzer Volksstimme „Die Metallarbeiter ins Feuer gejagt hat nach der Parole „Sommer feste druff“ und sie ins Unglück hineintritt“.

Wenn gerade in den roten Hochburgen so verhältnismäßig geringe Löhne bezahlt werden, so liegt das an den starken parteipolitischen und geringen ernstesten Gewerkschaftlichen Betätigung der sozialistischen Gewerkschaften.

Die Arbeiterschaft hat den Schaden daran. Sie wird von Preisen nicht satt. Sie beschaffen ihr keine neuen Kleider, keine Hemde, nicht mehr Brot, sondern höchstens erhöhte Röhre, Pusche und nachfolgende „bemittigende Bedingungen der Unternehmer“, wie die Metallarbeiterzeitung schreibt.

Die Not der unteren Stände ist groß. Zwar sind die Löhne voll, vor allem die berühmten „Reinstoffhäuser“, aber nur ganz wenige können so leben, wie es bei der Schwere der Arbeit notwendig wäre.

Um so krasser und aufwühlender wirkt es, wenn gerade in dieser Zeit der allgemeinen Not Unternehmungen Gemeine und Lantleuten ausschütten können, die im schärfsten Widerspruch mit den sonstigen schlechten Zuständen stehen. Gemüth, die Werke müssen ihre Gewinne haben, je besser der Schornstein raucht, um so höhere Löhne kann auch die Arbeiterschaft erzielen, aber es muß auf eine starke Beschneidung übermäßiger Unternehmergewinne hingearbeitet werden.

Es dient wirklich nicht zur Hebung der Arbeitsluft und der Veruhigung, wenn man auf der einen Seite die Not sieht und auf der andern Seite die bedeutenden Gewinne. Wir wollen ganz maßlos in die volle Statistik hineingreifen: Es verteilten Dividende:

- Bereinigter Metallwarenfabrik Billa St. Michls: 80% wie im Vorjahre,
- „Maschinenfabrik Kappel U.-G., Chemnitz: 80% (im Vorjahre 6%),
- Wartsteiner Gruben- und Hüttenwerke, Wartstein: 80% (im Vorjahre 10%),
- Eisen- und Stahlwerk Hoersch U.-G., Dortmund: nach sehr großen Rücklagen 24% (vor. Jahr 8% Millionen Mark Verlust, nach dessen Deckung verbleiben noch annähernd 32 Millionen Mark Reingewinn),
- Wagtländische Maschinenfabrik, vormals J. C. Dietrich, U.-G., Plauen: 18% (voriges Jahr 10% und 100 Mark Bonus),
- K. M. Seifert U.-G., verteilte in den beiden letzten Jahren je 25%,
- Hermann und Alfred Escher U.-G., Chemnitz: 24% (im Vorjahre 10%),
- Neubauwerke U.-G., Wörsperde: 20% Reingewinn annähernd 3 Millionen, (vor. Jahr 6% bei 415 000 Mark Reingewinn),
- Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther, U.-G., Braunschweig: 18%,
- Schief. Cellulose- und Papierfabrik U.-G., Cunoersdorf: 25%, (Vorjahr 15%),
- Stuttgarter Chem. Fabrik vorm. Borster und Grünberg: 30%, (Vorjahr 6%),
- Falkensteiner Gardinenweberei und Melcherel, Falkenstein: 20%,
- Farbwerke Masquin, U.-G., Köln-Mülheim: 40%. (Reingewinn 3 Mill. gegen 600 000 Mk. im Vorjahre),
- Sächs. Gußstahlfabrik Döhlen: 50% Div. und 10% Bonus, also 40% gegen 12% im Vorjahre),
- Ammerdorfer Papierfabrik, U.-G., Dividende 60% (gegen 40% und 20% Bonus),
- Sarott Schokoladen- und Kakao-Industrie, U.-G., Berlin: Gesamtdividende 40%,
- Kakao-Plantagen-Gesellschaft Bupa, Hamburg, verteilte für drei Jahre 200%,
- Phönix U.-G.: Dividende 10%, Abschreibungen 21 Mill., Handlungsunkosten 65 Mill., Uebertreibung von Ersatzbauten 10 Mill. usw.

Noch einige Fabriken aus der Textilbranche. Es braucht niemand ins Gedächtnis zurückgerufen zu werden, wie schwer es heute für die meisten Menschen ist, sich einen Anzug zu kaufen nur ein Hemd zu kaufen. Trotz der angeblich so sehr herabgesetzten Preise, bedenen, wie immer in solchen Fällen, das Geschrei größer ist, als die Preisherabsetzung. Aber sehen wir uns einige Ausschüttungen an: Die Norddeutsche Wolllammerei und Kammergarnspinnerei verteilt neben 12% — im Vorjahr 10%. — Dividende nicht weniger als die Hälfte des Aktienkapitals in Form von Genussscheinen an ihre Aktionäre. — Die Gera-Weitzer Kammergarnspinnerei gewährt auf je eine alte Aktie — in besonderer Form, die an der Sache nichts ändert, — eineinhalb Gratisaktien, also das eineinhalbfache Aktienkapital! — Die Tüll- und Gardinenweberei U.-G. in Plauen beantragt 20% — im Vorjahr 15% — Dividende und mindestens Verdoppelung des 1,8 Mill. Mark betragenden Kapitals.“

Diese Liste könnte beliebig vergrößert werden. Wir haben in der vorigen Nr. die Ziffern einiger großindustrieller Werke angegeben, die wie bei der Firma Krupp bedeutend in die Höhe geschneit sind. Es hat wirklich den Anschein, als ob manche Geschäftsberichte nur dafür da seien, um zu zeigen, wie die Gewinne am besten verdeckt werden können.

Berdient schon die Industrie gut, so sind die Gewinne der Großfinanz doch noch bei weitem erheblicher. Welt sie aber geräuschloser arbeiten als die Industrie, deshalb springen sie weniger in die Augen. Wir dürfen uns aber nicht verhehlen, daß auf die Dauer die Hochfinanz, das Börsenkapital sich als die gefährlichste Seite des Kapitalismus entwickeln wird und zum Teil schon entwickelt hat, und daß

rade hier die Arbeiterkraft beide Augen auf zu halten hat, damit nicht amerikanische Zustände auch bei uns einziehen.

Wir müssen verlangen, daß die Unternehmer genau so operieren, wie es die übrigen Volkswirtschaften auch tun und sich nicht daran vorbeibrücken wie es in vielen Fällen geschieht.

Es muß energisch an einem Preisbau gearbeitet werden, aber man gebe sich nicht der falschen Hoffnung hin, einen Preisbau zu erreichen durch einen Lohnbau. Dieser einen eventuellen Lohnbau kann erst dann gerettet werden, wenn ein Preisbau in erheblichem Maße erfolgt ist und wenn der niedrigere Stand der Preise sich stabilisiert hat. Die Arbeiterkraft hat ein Votumrecht darauf, auch einmal wieder zu wählen zu können.

Die Unternehmer müssen sich bewußt sein, daß es von ihnen zum großen Teil mit abhängt, wie das innere Leben Deutschlands und der Arbeiterkraft sich gestaltet, ob der kapitalistische Geist weiter in Deutschland herrschen darf oder ob auch endlich einmal ein sozialer Geist sich durchsetzt. ...

Streikflüchter

Rabulismus ist Trumpf.

Die Mittelmehrheit des deutschen Arbeiterverbandes, ...

Die Vertreter des deutschen Arbeiterverbandes, ...

Das sind:

- 1. Gleichung jeder Arbeitergemeinschaft mit dem Unternehmerium
2. Die Kontrolle der Produktion und der Nachfrage als Voraussetzung zur Sozialisierung und der Erörterung der Rechte der Verbraucher mit allen Mitteln zu erkämpfen.
3. Alle Mittel anzuwenden, die zur Sozialisierung des Bergbaues und daran anschließend die Sozialisierung des Eisens- und Stahlindustries durchzuführen.
4. Entlassung der Wirtschaft und aller sonstigen reaktionären Organisationen. Bewahrung der Arbeiter gemäß den Interessen der Klassen.
7. Befreiung des Inlandsbedarfs der notwendigen Bedarfsgegenstände, beschleunigte Ausdehnung Produktion derselben und Verteilung durch die Konsumgenossenschaften.
8. Gegen jede Unternehmerschulden, für Aufnahme der wahren Produktion, Erziehung der Arbeiter in den Produktionsprozess und die besten aus der Unternehmung heraus in der Höhe des Lohnes zu verweigern.

Die großen Arbeiterverbände im sozialistischen Arbeiterverband haben vielfach schon das Nachsehen aller wirklich denkenden aber dieses geistige Sammelhumor, deshalb haben sie schnell noch ein paar Punkte untergeordnet, um diese Gedankenanstöße allen schmerzhaft zu machen z. B. Maßnahmen gegen Wucher und Hebung der Preise für die notwendigen Bedarfsartikel, Streikfreiheit des jüdisch festgelegten Zinstarifs, Maßnahmen, welche notwendig sind und schnellstens durchgeführt werden müssen. ...

Rechter Hand, linker Hand.

Die Sozialdemokratie präsentiert sich als erwählte Gegerin der Reichsregierung und legt sich täglich in Resolutionen daneben fest. ...

Dieses liegt es daran im Interesse des gesamten Volkes, daß die Reichsregierung immer mehr vervollständigt wird, um ihre Aufgabe im Dienste des Volkes ganz erfüllen zu können.

Was sagt die Sozialdemokratie zur Sabotierung ihrer Beihilfen durch ihre preußischen Minister des Innern?

Hunger und Streik.

Das gepriesene Sowjetland, das dem Kürzlich in den kommunistischen Parteien zu sehen sind, das es ungenügend Lebensmittel an Rußland, ...

mehr haben. Der Streik wurde dadurch beendet, daß einige Streikleiter verhaftet und die Arbeiter gezwungen wurden, zur Arbeit zurückzukehren. ...

So wird es auch in Deutschland kommen, wenn die herrschende Klasse auf welche die Arbeiter hindringen, stehen sollte.

Aus der Wirtschaft

Die Wirkung des Eisenwirtschaftsbundes.

Den Leipziger Neuesten Nachrichten ist der 'Eisen-Mitarbeiter' am 28. v. M. ein Bericht über die Geschäfts- und Aussichten in der Eisen-Industrie. ...

Durch die vom E. W. B. vorgenommene Absenkung der Preise sind nämlich die Konsumenten aus ihrer Inaktosität herangeführt, so daß der Markt ansehnliche Mengen zugewinnen. ...

Weber die spätere Befestigung der Marktlage äußert sich der Bericht durchaus optimistisch. ...

Die Weltkrise geht ein.

Alle Länder erleben wirtschaftliche Großkrisen. Das Inland für Eisen- und Stahlindustrie wird am 2. Dezember folgende Berichte, die den Beginn einer großen Krise kennzeichnen. ...

Den Arbeitern bei der Danz GARDIN - an Textilfabrik in Danzig wurde heute mitgeteilt, daß für die 80 Garbiner und Lohnarbeiter keine Arbeit mehr vorhanden sei. ...

Frankreich arbeitet.

... auch hier in Frankreich rufen die Geschäfte und der Wiederaufbau fast gänzlich. ...

Und der Schweiß wird über die Verschärfung der industriellen Krisis berichtet:

In der Lage des Arbeitsmarktes stellt die Eidgenossenschaft für Arbeitsnachweise eine wesentliche Verschärfung fest. ...

Bekanntmachungen

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag 16. Januar der 4. Wochenbeitrag fällig für die Zeit vom 16.-22. Januar.

Aheinland-Westfalen: Die Elektromonteur und die in der elektrotechnischen Branche beschäftigten Arbeiter stehen im Streik.

Suzug ist fernzuhalten.

Verbandsgebiet

Von der Weiskante. Nicht sonderbare Blüten treiben die sozialdemokratischen Schlingensucht, Freiwelt, Gleichheit, Brüderlichkeit! ...

Es können denn die christlich organisierten Kollegen Kreis Revolutionärsbeginn bis auf den heutigen Tag derartige Beobachtungen machen, ...

Mittel, mit denen der sozialdemokratische Arbeiterverband nicht was seine Schädigung bei der Fabne hält, sondern auch andere für sich zu gewinnen sucht. ...

Als Ende der Welt bekämpft sich folgendermaßen: Das Mitglieder des Arbeiterverbandes hat sich eine Wohlfahrtskommission gebildet, ...

Während bei dieser Angelegenheit die Genossen sicherlich keinen Regen davortragen, was ihnen scheinbar auch selbst zum Wohlwollen genommen ist, ...

Nun wollen Kollegen! Jetzt mit äußerster Anstrengung an die Arbeit, ...

Albernau. Was im Laufe des Krieges die politische, wirtschaftliche und militärische Lage immer schwerer wurde, ...

Aus dem Sekretariat. Die bereits am 18. November begonnenen Verhandlungen sind nun nach langwierigen Verhandlungen zu einem vorläufigen Abschluß gekommen.

In den Verhandlungen der Sachkommission wird die letzte Hand an die Abkommen gelegt, die für die weiterzuarbeitende Industrie bis zum 31. März und für die Sachgruppe der Schwere, Stahl und Walzwerke bis zum 31. Januar Geltung haben sollen, ...

Während die von französischem Kapital sehr stark durchsichtige Schwerindustrie auf diesen Wunsch einging, ...

Am 7. Dezember fand die Verhandlung mit der verarbeitenden Industrie auf der Grundlage der Wartenloshaltung statt. ...

Nach langwierigen Verhandlungen einigten sich die Parteien auf folgende Sätze, die ab 1. Dezember 1920 gegolten werden.

Table with 5 columns: Alter in Jahren, Ortstl. I, Ortstl. II, Zeitlohn I, Zeitlohn II. Rows show data for ages 17-25.

Ungelernte Arbeiter.

Table with columns: Alter in Jahren, Ortstkl. I, II, Zellohn I, II. Rows for ages 17-25.

Hilfsarbeiter (ungelernte Arbeiter)

Table with columns: Alter in Jahren, Ortstkl. I, II, Zellohn I, II. Rows for ages 14-25.

Die bisher gewährte Lehrgelddulage wurde in den Stundenlohn verrechnet.

Ferner werden gezahlt:

Table with columns: Frauenzulage, Kinderzulagen, etc. Values in Mark.

Außerdem wird eine einmalige Feuerungszulage in Höhe von M. 200 bis M. 800, je nach Alter und Dienstzeit gezahlt.

Arbeiter, die weniger als ein Jahr im Betrieb arbeiten, erhalten entsprechende Bruchteile der niedrigsten Summe. Lehrlinge erhalten M. 80.

Die Verhandlungen für die Dachgruppe der Schwerindustrie fanden am 14. Dezember ihren Abschluß.

Die Arbeitgeber hatten ein Angebot von Fr. 1.20-1.50 pro Stunde gemacht. Die Vertreter des sozialistischen Metallarbeiterverbandes erklärten, wenn die Arbeitgeber pro Stunde noch Fr. 1 zulegen, einverstanden zu sein.

Nach längeren Beratungen machte die Verhandlungskommission der Unternehmer, in der sich auch eine Anzahl französischer Direktoren befand, folgendes Angebot:

Gelernte Arbeiter pro Stunde Fr. 1.70, ungelernete Fr. 1.50, ungelernete Fr. 1.40. Dazu eine tägliche Feuerungszulage von Fr. 1.50.

Für die Arbeiter, die nicht mit Akord oder Prämien entlohnt werden und deren Arbeit auch nicht mit Akord oder Prämien in Zusammenhang gebracht werden kann, wird noch eine Ausgleichszulage von Cent. 10 pro Stunde gezahlt.

Die Frauenzulage beträgt monatlich Fr. 30. Das 1. Kind erhält Fr. 10, 2. Kind Fr. 12.50, 3. und mehr Fr. 15 monatlich.

Für die Beobachter-Hütte sollen besondere Verhandlungen zwischen Hütte und Arbeitsausschuß unter Hinzuziehung der Organisationsvertreter stattfinden.

Nachdem die Unternehmer erklärten, dies sei ihr letztes Angebot, standen die Arbeitervertreter vor der Frage: „Annehmen oder Ablehnen?“ Bei dieser Entscheidung zeigte sich die ganze Befriedenheit im roten Lager.

Mit Befriedigung kann der christliche Metallarbeiterverband auf seine Stellung und seine Taktik während der ganzen Verhandlung zurückblicken. Seine Arbeit war geleitet von dem Wunsche, das wirtschaftliche Interesse der Hütten- und Metallarbeiter an der Saar zu wahren.

Bochum. (Zum Streik beim Bochumer Verein.)

Die Arbeiter der Bochumer Metallindustrie hatten durch die Organisationen angeleitet der augenblicklichen Notlage die Forderung einer Wirtschaftshilfe in Höhe eines 14tägigen Lohnes gestellt. Diese Forderung wurde vom Arbeitgeberverband in einem Schreiben an den sog. Metallarbeiterverband glatt abgelehnt.

Soweit in kurzen Zügen der Verlauf der Bewegung.

Welche Lehren ergeben sich nun aus dieser Bewegung?

1. Eine Bewegung, die nicht nach einheitlichen gewerkschaftlichen Grundrissen geführt wird, kann keinen Erfolg für die Arbeiter haben.

2. Gewerkschaftliche Solidarität heißt nicht, jedem gewissenlosen Schreier nachzugeben, die nicht in erster Linie sich von wirtschaftlichen Interessen leiten lassen, sondern, wie deren Ausführungen in den Versammlungen beweisen, nur ihr politisches Interesse verfolgen.

3. Behörden in die Betriebsräte einmischen mit Mächtigem, die sich nicht einfach von der Masse mitreißen lassen, sondern in jeder Situation den Mut haben, den Arbeitern die reine Wahrheit zu sagen.

Es ist bedauerlich, daß auch die ehrlich und vernünftig denkende Arbeitererschaft des Bochumer Vereins den Schaden mit zu tragen hat. Mögen sie sich bei jenen unverantwortlichen Schreibern behaupten, die ihnen den Schaden zugefügt haben, mehr aus der Reihe herauszutreten und in Versammlungen ihre Ansicht nicht einfach unterdrücken lassen.

Wer die Abstrakten in den Versammlungen gehört hat, wird feststellen können, daß es diesen weniger um die Durchführung der wirtschaftlichen Forderung zu tun war, sondern die Befreiung ihrer politischen Ziele. Interessant ist festzustellen, daß einige der „Häupter“, welche die Arbeiter zum Streik aufgefordert haben, selbst ihre Arbeitsstelle nicht verlassen haben und sich zur Vollstandsarbeit herandrängten.

Sämtliche Organisationen haben den Streik einmütig abgelehnt. Es ist deshalb nicht richtig, wenn das sozialdemokratische „Volkswort“ in der Sonntagsnummer schreibt: „Die Christen leiteten eine Arbeitsüberlegung ab.“ In einem Artikel in demselben „Volkswort“ vom 20. Dezember mußte es sich selbst berichtigen, in dem es schreibt, daß der Streik ohne oder gegen den Willen der Organisation vorgenommen worden ist, und am 21. Dezember heißt es wörtlich im „Volkswort“ unter einer Notiz: „Zum Streik auf dem Bochumer Verein.“

In unserem Artikel in der Samstagsnummer über den Streik teilte ich auf dem Bochumer Verein war die Mitteilung enthalten, daß die Arbeiter der Holz-, Holz- und Steinbranche eine Beteiligung an dem Streik ablehnten. Das wird nun verschiedentlich so angelegt, als ob daraus für diese Kategorien der Arbeiter des Streikverwehrs herauskäme. Diese Auffassung ist direkt widerständig, schon aus dem einfachen Grunde, weil es sich um einen wilden Streik handelte, an dem die Gewerkschaften keinerlei Anteil hatten und somit, streng genommen, kein Gewerkschaftler teilnehmen durfte.

Somit ist der verlorene Sieg gegen uns ebenfalls verurteilt. Wir können uns jeglichen Jafas erheben.

Einigen (Württemberg). Das Diktat der christlichen Gewerkschaften hielt am 6. Dezember im dicht besetzten Schiffsaale eine öffentliche Versammlung ab. Kollege Bengler (Stuttgart) sprach über das Thema: Die christliche Arbeitererschaft und das deutsche Volk. Ausgehend von den Verhandlungen des bedeutungsvollen 10. Kongresses der christlichen Gewerkschaften Deutschlands in Elm gab der Redner ein anschauliches Bild der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse von heute. In der Welt regiert der Gedanke brutaler Macht. Der Sozialismus steht in einer schweren Krise, die ihre tiefste Ursache in seiner materialistischen Weltanschauung hat.

Spandan. Die heutige Ortsgruppe des christlichen Metallarbeiterverbandes hielt eine gutbesuchte Versammlung ab.

Kollege Franke begründete einen Antrag, der die Einberufung einer Agitationsversammlung in den nächsten Wochen verlangt. Damit soll bewirkt werden, daß der christliche Metallarbeiterverband mehr unter der Mitwirkung der Spandaner bekannt werde, und daß die Mitglieder der beruflichen Junglings- und Arbeitervereine in die christlichen Gewerkschaften eintreten.

Branchenbewegung

Hufe- und Wagen schmiede.

Hierbei mußnichtig zeigt sich die Schmiedebewegung in Elm. Die Mitglieder dieser Innung setzen sich auf dem mittelalterlichen Standpunkt, daß der Schmiedegewerbe kein Arbeiter sei und sie deshalb mit einer Gewerkschaft nichts zu tun haben dürften.

Selbst. Modellschreiner

Former f. Schablonenarbeit

Gießereihilfsarbeiter

(wegen Wohnungsmangel mögl. unverh.) stellt sofort ein A. Beien; Herne.

Schule des Maschinenmonteurs

Maschinenelemente

Maschinenzzeichnungen

Katalog Nr. 137 kostenlos und portofrei. Eskar Leiner, Eschstr. 1, Leipzig, Königsstr. 26

Die Situation im Essener Schmiedegewerbe ist gegenwärtig jedoch so, daß vorläufig von diesem Zwangsmitglied kein Gebrauch gemacht werden kann. Die Gesellen haben sich aber vorgenommen, bei der nächsten passenden Gelegenheit den Meistern praktische zu zeigen, wie sie sich die Befreiung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse denken.

Die Gesellen mügen nun in der Folgezeit dafür sorgen, daß jeder Schmiedegewerkschafter unseren christlichen Metallarbeiterverband angehört wird, damit wir für die kommende Zeit gerüstet dastehen.

Schlüsse.

Fachliches. Im „Deutschen Schmiedemeister Leipzig“ stellt ein Schmiedemeister folgende Frage:

„Ich erlaube mir anzufragen, wieviel Hufeisen in einer Stunde ein tüchtiger, sehr fleißiger Schmiedemeister aufsetzen kann ohne Stenmacher. Bedingung: Eisen 1" x 1/2. 11 und 12" lang, abgeholt. Jedes Hufeisen muß 12 Löcher haben, jeder Broden muß entseht sein und etwas Abdeckung gemacht werden. Ein Kollege stellt sich mit mir, daß ein tüchtiger Schmiedemeister nicht mehr als 20 Hufeisen die Stunde aufsetzen könne. Ich verpflichtete mich in einer Stunde 24 zu machen. Ich ging sofort an mein Feuer und machte 12 Stück Eisen in einer halben Stunde, wie oben erwähnt, ohne Stenmacher bei elektrischem Feuer. Es wäre interessant zu erfahren, wie andere Kollegen darüber denken.“

Darauf gibt der „Deutsche Schmiedemeister“ folgende Antwort: „Ein guter, tüchtiger und fleißiger Hufeisenmeister soll in einer Stunde 8-12 fertige Hufeisen schmieden. Das man diese Leistung, je nach Größe bis zu 20 Stück die Stunde steigern kann, ist wohl möglich, jedoch muß dann Feuer, Werkzeug und Hammer von e. tüchtiger Beschaffenheit sein.“

Wenn Sie von dem ausgegebenen Material 20 x 13 x 20-21 Stück Eisen die Stunde schmieden und das Eisen mit 12 Löchern versehen, auch noch Abdeckung anbringen, so werden Sie wohl einen Weltrekord aufstellen, welcher so leicht nicht überboten wird. Wie lange Sie dies aushalten werden, muß Ihnen überlassen bleiben, jedenfalls haben Sie einzig da. Wenn Sie auch noch ohne eine Bedienung des Feuers arbeiten, so wird wohl manchem Kollegen, der dies liest, ein Stutzen antauchen, und mancher wird sagen, die 24 Hufeisen werden ja in dieser Zeit nicht einmal warm, auch müßten Sie schadenfreie Kolben haben. Aber arbeiten Sie so weiter, Sie werden in kurzer Zeit ein reicher Mann sein, vorausgesetzt, daß Sie der Leistung entsprechend sich Ihre Leistung bezahlen lassen, und Sie Leute bekommen, die auf die Dauer bei dieser Hitze mitmachen. Sehr wichtig für die Allgemeinheit wäre wohl, wenn man erfahren könnte, in welchem Zeitraum die 6 Hufeisen, welche die 24 Hufeisen bekommen, beschlagen werden, nach dem bekannten Mäßen vielleicht im Galopp. Als in einer Wohnbewegung im Frühjahr dieses Jahres dem Gesellenauschuß entgegengehalten wurde, daß bei den hohen Löhnen doch eine entsprechende Leistung eines guten Feuerarbeiters, 8 Hufeisen in einer Stunde schmieden zu beanspruchen sei, erklärte man, das sei Alltagsarbeit, das könne nicht, dann müßten eben soviel mehr Leute eingestellt werden. Was würden diejenigen gesagt haben, wenn man 24 Hufeisen verlangt hätte?“

Wir empfehlen allen unseren christlich organisierten Schmiedegesellen diese Frage in ihren Branchenversammlungen einmal zu besprechen.

Jahrbuch 1921 des Christl. Metallarbeiterverbandes

Zum ersten Mal hat der Christliche Metallarbeiterverband für seine Mitglieder anstelle des Jahrbuchs der christlichen Gewerkschaften ein eigenes Jahrbuch herausgegeben.

Das Inhaltsverzeichnis weist folgende Abhandlungen auf:

- 1. Zur Geschichte und Entwicklung des Christlichen Metallarbeiterverbandes.
2. Franz Wieber, Verbandsvorsitzender, mit Bild.
3. Die christlichen Gewerkschaften 1919.
4. Die deutsche Arbeiterbewegung.
5. Unser Verbandshaus, mit drei Abbildungen.
6. Der Nachwuchs der christlichen Gewerkschaften.
7. Die Ausbildung des Metallarbeiters auf praktischem und theoretischem Gebiete.
8. Die soziale Politik im neuen Deutschland.
9. Das Betriebsrätegesetz.
10. Der Reichswirtschaftsrat.
11. Aus der Reichssozialgesetzgebung 1919/20.
12. Der Wiederaufbau des deutschen Finanzwesens.
13. Notizkalender.
14. Adressentafel.
15. Adressen der christlichen Gewerkschaften.

Preis: kartoniert mit schönem Umschlag 3 Mk.

Bestellungen

bitten wir sofort durch die Ortsverwaltungen an die Hauptgeschäftsstelle, Duisburg, Stapelstr. 17, zu richten.